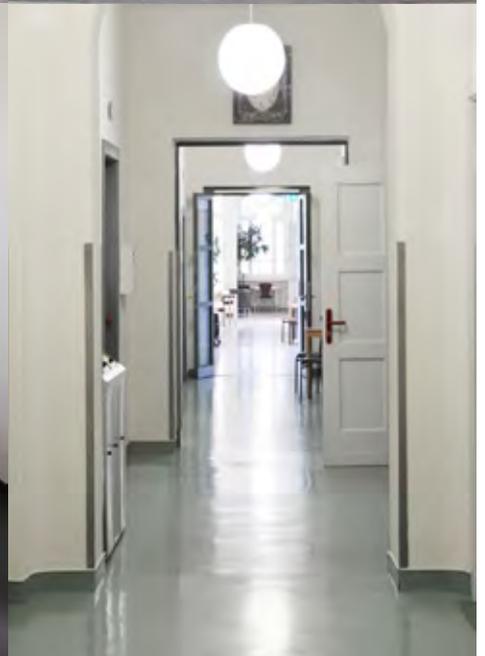




Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Charité Berlin Mitte





## ABSTRACT

visions4people ist eine Kooperation der weißensee kunsthochschule berlin mit der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Charité Berlin Mitte. Unser transdisziplinäres Team besteht aus Fachberater\_innen der Bereiche Kunst, Design, Architektur und Psychiatrie.

Wir haben im Sommersemester 2017 mit zwölf Studierenden höherer Semester unterschiedlicher Fachgebiete den ersten Kurs durchgeführt. Da es sich bei der Klinik für Psychiatrie um einen besonderen, geschützten Raum handelt, sind übliche partizipative Techniken wie das Verteilen von Fragebögen, Austeilen von Fotokameras oder Begleiten der Patient\_innen während der Therapien nicht anwendbar. Ein erstes Ziel ist es daher, in diesem künstlerischen Forschungsprojekt adäquate Methoden und Explorationsweisen im Bereich der Psychiatrie zu entwickeln, um gemäß der spezifischen Bedürfnisse und Vorstellungen der Patient\_innen, Angehörigen und Mitarbeitenden der Klinik gestalterische und künstlerische Entwürfe zu erarbeiten.

Das Anliegen der gestalterischen studentischen Projekte ist, eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität für alle Gebäudenutzer\_innen zu erwirken. Ein Begreifen der Psychiatrie als gesellschaftlichen Raum und die kritische Reflexion mit den dortigen Gegebenheiten und Strukturen ist ein weiterer wesentlicher Bereich der künstlerischen Auseinandersetzungen.

Zusätzlich kooperieren wir mit TransVer, einem Versorgungsprojekt der Charité, welches im EG und 1.OG eine psychosoziale Vermittlungsstelle für Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte anbietet. Für das Team von TransVer haben wir ebenfalls gestalterische Aufgaben übernommen. Ein Folgekurs mit weiteren 12 Plätzen wird im Wintersemester 2017/18 angeboten. Für das Sommersemester 2018 ist die Realisation von ausgewählten Entwürfen vor Ort wie auch die Publikation der Forschungsergebnisse geplant.



## TEAM

Prof. TTyne Claudia Pollmann hat das Konzept entwickelt und leitet das Projekt visions4people. Dr. Bernhard Haslinger steht für Fragen zur Organisationsstruktur der Klinik wie auch zu Krankheitsbildern und Therapieformen zur Verfügung. Jason Danziger berät uns bei räumlichen, innenarchitektonischen und baulichen Fragestellungen. Sarah Bäcker ist künstlerische Mitarbeiterin und begleitet die studentischen Projekte bei der Umsetzung, Julia Emmler ist als Projektassistentin zuständig für alle formalen Belange. Raphael Jacobs und Quang Duc Nguyen sind unsere studentischen Mitarbeiter. Im Sommersemester haben Andreas Kallfelz für die studentische Textproduktion und Agata Kycia für Beratung Architektur mit Schwerpunkt Textil/Oberfläche bei visions4people mitgewirkt.

Kursteilnehmer\_innen im Sommersemester 2017 waren: Bildhauerei: Eunseo Kim, Maria

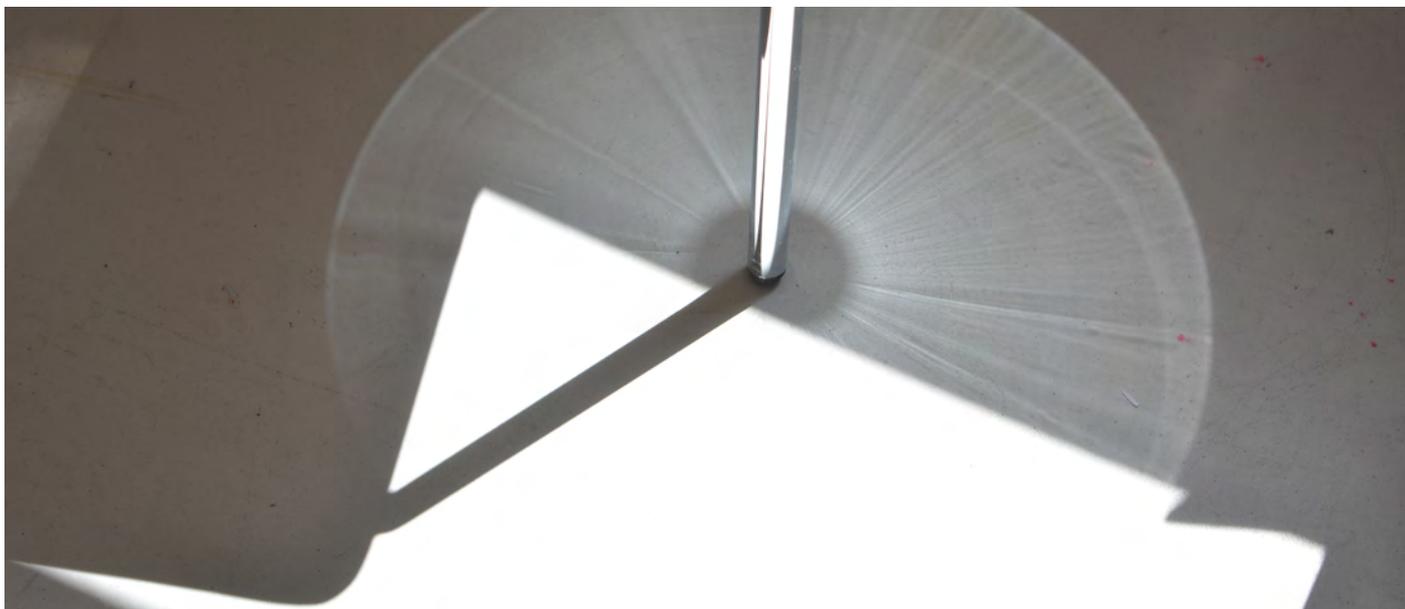
Jacquin, Chloe Pare-Anastasiadou; Produkt-Design: Amélie Cayré, Felix Rasehorn, Johanna Taubenreuther; Textil- und Flächendesign: Juri-Apollo Drews, Abigail F. Wheeler

Mode: Raphael Jacobs, Luisa Lauber  
Architektur TU: Almar de Ruiter; Visuelle Kommunikation: Quang Duc Nguyen

Träger\_innen des Projektes:

Prof. Dr. Dr. Andreas Heinz, Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Campus Charité Mitte und Leonie Baumann, Rektorin der weißensee kunsthochschule berlin.

Für die konstruktiven Kooperationen an der Psychiatrie danken wir insbesondere: Prof. Dr. Dr. Andreas Heinz, Prof. Dr. Andreas Ströhle, Prof. Dr. Christian Müller, Beatrice Günther, Kathrin Mähling und Christiane Pries.



## FOKUS

Für die Lehre bedeutet visions4people, dass wir uns mit dem Projekt für einen externen Ort öffnen und damit die Aufgaben nicht lediglich hochschulintern gestellt, bearbeitet und bewertet werden. Wir begeben uns in neue Kontexte und erfahren die Besonderheiten, Bedingungen und Restriktionen am eigenen Körper wie auch für den eigenen Handlungsradius.

Die Auseinandersetzung mit einem solchen realen, gesellschaftlichen Raum bedeutet einen regen Austausch innerhalb der Gruppe mit den unterschiedlichen, sehr individuellen Ansätzen der Teilnehmer\_innen und deren Sensibilitäten, die sie aus den verschiedenen Fachgebieten mitbringen. Die Erfahrungen vor Ort im direkten Kontakt mit den Patient\_innen und dem Personal sind sehr intensiv und führen dazu, dass wir das System, die Struktur, die Therapieformen und den Umgang mit den Patient\_innen kennenlernen und kritisch befragen können.

So können wir neue Aspekte und Aktionsmöglichkeiten konzipieren und in den Diskussionsraum stellen. Zugleich ist ein Semester zeitlich limitiert. Wir müssen unsere temporäre Rolle als Externe in diesem System begreifen lernen.

Diese Erfahrungen führen uns zu der Kernfrage: Wie und wo können wir als Gestalter\_innen und Künstler\_innen sinnvoll und positiv in einem spezifischen gesellschaftlichen Kontext wirken? Welchen Bedingungen und Zuständen begegnen wir konkret in der Psychiatrie und welche Methoden können wir entwickeln, um hier Verbesserungen zu bewirken?

Diesen übergreifenden Fragestellungen werden Schwerpunkte für ein Symposium sein, das wir mit Fachleuten aus den Bereichen Psychiatrie, Gestaltung und Architektur im Jahr 2018 ausrichten werden.



## METHODEN

visions4people ist ein Pilotvorhaben und besteht aus einer Explorations- und Entwurfsphase. Ein erstes Instrument ist der Reader, der den Studierenden und den Ausstellungs-Besucher\_innen zur Verfügung steht.

Methodische Ansätze aus Kunst, Architektur, Design und Philosophie sowie eine Sammlung von Studien und Beispielen innovativer Ansätze aus der Psychiatrie werden den Kursteilnehmer\_innen online in einem offenen Informationspool zur Verfügung gestellt und gemeinsam erarbeitet. Der Pool wird über die kommenden 2 Semester kontinuierlich erweitert. Relevante Studien oder Artikel, auf die Sie uns aufmerksam machen, werden gern in den Pool integriert.

Die in der Explorationsphase gewonnenen Eindrücke, eigene Erfahrungen und gesammelte Informationen durch Raumbegehungen, Gespräche und Kontakte mit den Patient\_

innen und dem Personal vor Ort bildeten den Ausgangspunkt für Ideen, die in der Entwurfsphase ausgearbeitet wurden. Zusätzlich wurden die individuellen Wahrnehmungen zu spezifischen räumlichen und atmosphärischen Faktoren (Licht, Akustik, Raumstrukturen etc.) kartografiert.

Aus diesem Ausgangsmaterial entstanden Ideen und schließlich die spezifischen, gestalterischen und künstlerischen Entwürfe der Studierenden, welche die Psychiatrische Klinik als sozialen, gesellschaftlichen Raum und als Ort der Heilung oder Regenerierung begreifen.

Als transdisziplinär aufgestelltes Team haben wir während der Explorationsphase wie auch bei der Entwurfsphase die Studierenden fachspezifisch begleitet. Auf diese Weise konnten anschauliche Entwürfe, Simulationen, Modelle und Prototypen zu den einzelnen studentischen Vorhaben entstehen.



## ERST-BESUCH, RAUMANALYSE, WALK ALONGS

Die meisten Studierenden unseres Kurses hatten noch nie eine Psychiatrie besucht. Eine erste Annäherung bestand darin, die eigenen Erwartungen und Vorstellungen zu notieren und daraufhin einzeln die öffentlichen Bereiche der Psychiatrie zu besuchen.

Im Gebäude selbst hielten die Studierenden ihre Wahrnehmungen, Eindrücke und Erfahrungen fest. Nach diesem Termin wurden im Gespräch die Erlebnisse verglichen, besprochen und analysiert. Diese Diskussion führte zu einer gemeinsamen Raumanalyse hinsichtlich folgender Fragen: Welche Areale und Gebäudeteile sind besonders positiv oder negativ aufgefallen? Wo besteht Handlungsbedarf, wie kann dieser aussehen? Eine Kartografie der besonders auffälligen räumlichen Gegebenheiten wurde erstellt.

Erneute Besuche und Raumbegehungen konkretisierten die Eindrücke und es entwickelten sich unterschiedlich gelagerte Projektentwürfe zu spezifischen Orten.

Es haben sogenannte walk alongs stattgefunden: Mitglieder unseres Teams sind mit Patient\_innen oder Personal durch das Gebäude gewandert. Im Gespräch dabei konnten weitere wichtige Impulse zum Verständnis der Raumsituationen und der Wahrnehmung des Raumes durch die Sichtweisen des jeweiligen Partners vermittelt werden.

Alle Termine sind in Form von individuellen Berichten festgehalten worden und bilden einen Teil unseres Feldforschungsmaterials, welches nach Ablauf des zweiten Kurses im Wintersemester im Jahr 2018 abschließend aufbereitet wird.



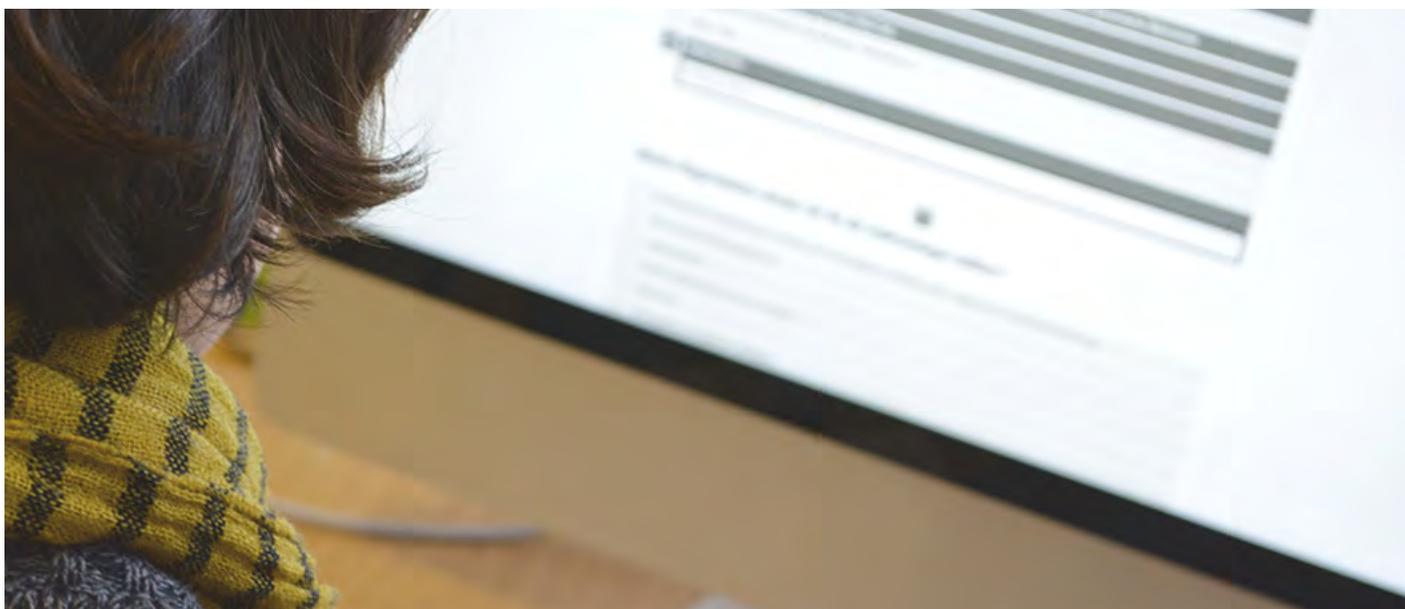
## PATIENTEN-CAFÉ

Eine besondere Stellung hat das Patienten-Café für uns eingenommen. Wir konnten diesen Raum ab Mai 2017 jeweils mittwochs von 13.30 - 16.00 Uhr öffnen, so Kontakte zu Patient\_innen und Personal herstellen und sind mit ihnen in einen direkten und lebhaften Austausch gekommen. Diese konnten selbst frei wählen, ob sie uns besuchen wollten, sodass die Privatsphäre der Patient\_innen auf den Stationen gewahrt blieb. Wir hatten einen regen Besucherverkehr und es stellten sich Stammgäste ein, die wöchentlich wiederkamen.

Durch die Schilderungen der Patient\_innen und des Personals erhielten wir weitere

wertvolle Perspektiven und Einblicke zum Alltag in der Psychiatrie sowie Informationen und Anregungen zu Verbesserungen im Gebäude oder zu Ideen für Erweiterungen der Angebote für Patient\_innen. Spezifische Einzeltermine in der Ergo- und Musiktherapie und auf einzelnen Stationen konnten unsere Eindrücke vertiefen.

Einige der entstandenen Kontakte haben im Lauf des Semesters zu einer künstlerischen Kooperation zwischen Studierenden und Patient\_innen geführt. Damit sind diese wichtigen Bekanntschaften und Erfahrungen Teil einer künstlerischen Produktion geworden.



## UMFRAGE

Ein weiteres Instrument ist die von uns bereits 2016 gestartete Umfrage.

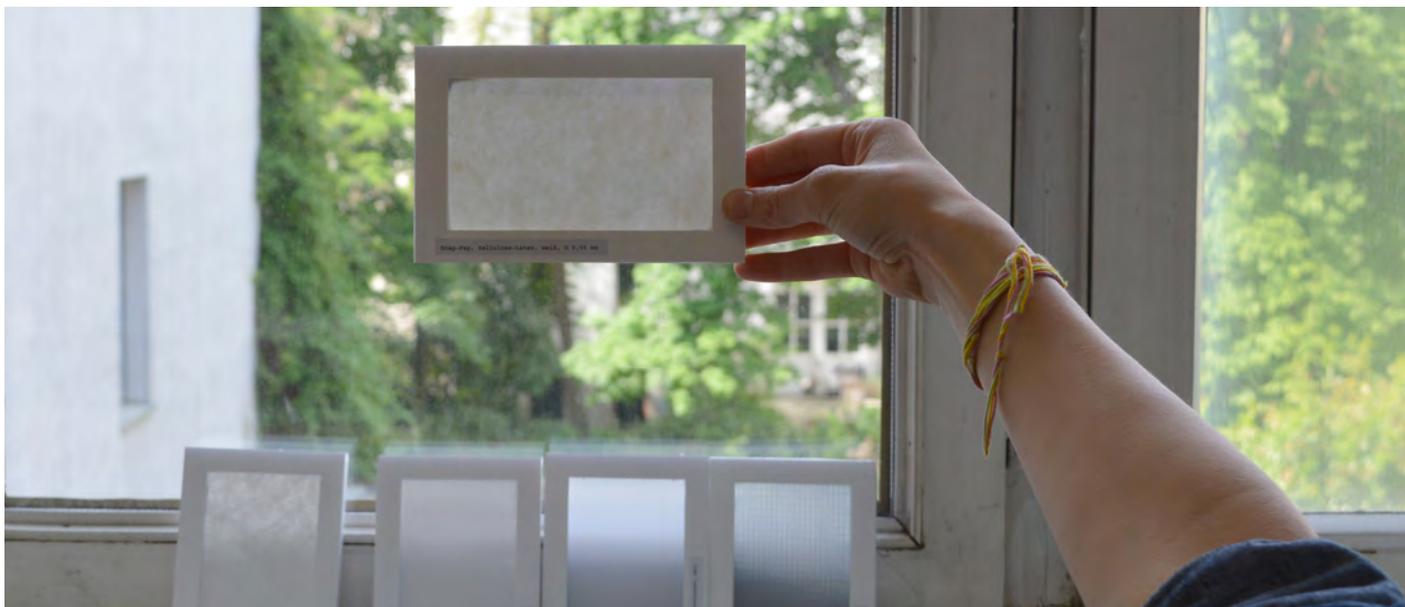
Als Sammeltool und als Sprachrohr für Teilnehmer\_innen, die sonst nicht zu Wort kommen und hier ihre Vorstellungen einem Fachpublikum vorstellen können, ist dieses Instrument ideal. Wir erheben nicht den Anspruch, repräsentative Daten zu erheben oder die Umfrage als evidenzbasiertes Verfahren anzuwenden. Da es sich um ein künstlerisches Forschungsprojekt handelt, sind unsere Methoden wie auch die Ziele anders gelagert:

Es geht uns um das Öffnen eines Diskurses, um eine Sensibilisierung für prekäre gesellschaftliche Orte, um einen Freiraum, in dem neue Gestaltungen und Aktionsmöglichkeiten im Bereich der Psychiatrie angedacht und entwickelt werden können.

Unsere Umfrage unterscheidet sich daher strukturell und wesentlich von den üblichen Umfragen in folgenden Aspekten:

- Die Umfrage ist anonym und richtet sich an alle, die Erfahrungswerte mit Psychiatrie gemacht haben, neben Patient\_innen auch Angehörige, Personal und Fachleute aus dem Architektur- und Designbereich.
- Es gibt dabei keine Pflichtfelder, alle Fragen können beantwortet oder übersprungen werden.
- Die meisten Fragen haben Textfelder für Freitext. Damit werden individuelle Schreibweisen möglich.
- Die Umfrage zielt bewusst nicht auf eine Datenextraktion, die in numerischer oder prozentualer Form Ergebnisse festmacht. Es geht uns gerade um die individuellen Antworten, Vorstellungen und Sprechweisen.

Das Ziel der Umfrage ist, diese Antworten als Basis und Infopool den Studierenden und anderen interessierten Fachleuten zur Verfügung zu stellen.



## AUSBLICK

Im kommenden Wintersemester ist der Kurs erneut von Studierenden aller Fachgebiete wählbar. Wir werden weiterhin intensiv mit unserem Nachbarprojekt TransVer kooperieren, welches dann aktiv ist. Dadurch eröffnen sich für unsere Studierenden zusätzliche Möglichkeiten, für die besonderen Anforderungen der Erstberatungsstelle gestalterische Entwürfe zu konzipieren und umzusetzen.

Ein weiterer Schwerpunkt wird die Situation des Personals in der Psychiatrie sein.

Bessere Arbeitsbedingungen können zu einem verbesserten Klima innerhalb der Psychiatrie führen, welches sich wiederum positiv auf die Patient\_innen auswirkt. Wir freuen uns, erneut das Patienten-Café für unsere Kontakte und Erfahrungen nutzen zu können.

Alle in den beiden Semestern entstandenen Entwürfe werden einer Jury vorgestellt, welche paritätisch besetzt ist und neben Fachleuten aus den Bereichen Kunst, Architektur und Design aus Vertreter\_innen der Charité sowie aus Patien-

ten-Vertreter\_innen besteht.

Es werden Empfehlungen für eine Realisation ausgewählt. Die Finanzierung der Umsetzung muss durch Drittmittel erfolgen, die akquiriert werden, sobald die Empfehlungen ausgesprochen und damit die Projekte konkretisiert sind.

Für das Sommersemester 2018 planen wir die Umsetzung der empfohlenen Arbeiten vor Ort. Eine Publikation fasst die Erfahrungen, Methoden und Einsichten aus dem Forschungsprojekt visions4people zusammen und macht sie für ähnliche Vorhaben nutzbar.

Alle Beteiligten und weitere interessierte Fachleute werden in einem Symposium vernetzt und zusammengeführt, um zukünftige transdisziplinäre und transinstitutionelle Kollaborationen zu ermöglichen.



## RÜCKBLICK

Im Wintersemester 2016/17 haben wir das Projekt aufgebaut und strukturiert. Wir konnten erste wichtige Kontakte zur Psychiatrie knüpfen und die Erlaubnis für die Nutzung des Patienten-Cafés im Gebäude der Psychiatrie Charité Berlin Mitte erwirken. Das Patienten-Café konnten wir im Sommersemester jeden Mittwoch von 13-16 Uhr für Patient\_innen und Personal öffnen. Wir haben einen Reader für die Kursteilnehmer\_innen und eine Datenbank als Info-Pool mit weiterem relevanten Recherche-Material aus den Bereichen Psychiatrie, Design, Architektur und Philosophie zusammengestellt. Als weitere aktuelle und internationale Informationsquelle haben wir eine Umfrage entworfen, die bis zum Ende des Projektes im Jahr 2018 läuft.

Unser Team bestand aus: Prof. Tyyne Claudia Pollmann (Leitung), Sarah Bäcker (künstl. Mitarbeiterin), Sabine Biedermann (Soziologin), Franziska Harnisch (Projektassistentin), Jannis Kempkens (stud. Mitarbeiter). Weitere praktische Tätigkeiten umfassten den Abschluss des Untermietvertrages sowie die Renovierung von

dieremise. Bei der Renovierung mitgewirkt haben: Luisa Haase-Kiewning, Niels Walter, Frederike Rehfeldt, Johanna Ewert, Frida Grubba.

Im Sommersemester 2016 hat Prof. Tyyne Claudia Pollmann in ihrem Vertiefungskurs mit 20 Studierenden aus dem zweiten Semester ein Gestaltungskonzept für das EG dieremise entworfen. Beteiligt waren: Julia Bahn, Christin-Luisa Amann, Katrin Bergner, Maria Bierbaums, Johanna Ewert, Jannis Kempkens, Luisa Haase-Kiewning, Anke Grünow, Nina Fürstenberg, Frida Grubba, Raphael Hofmann, Maximilian Hinterecker, Joost van Kessel, Charlotte Mende, Pedro Moraes Landucci, Mirko Rachor, Frederike Rehfeldt, Sophie Schmidt, Elionor Sintes, Niels Walter. In den Semesterferien im Feb 2017 wurden das Leitsystem und die Möbel für den Besucherraum im EG umgesetzt von: Prof. Tyyne Claudia Pollmann, Sarah Bäcker, Luisa Haase-Kiewning, Jannis Kempkens, Niels Walter, Luisa Lauber.



Team visions4people mit Transver





## SHEL[L]TER — JOHANNA TAUBENREUTHER

Lange Verweilzeiten und die außerordentliche Lebenssituation der Patient\_innen machen das Mehrbettzimmer auf der psychiatrischen Abteilung oft zu einem besonderen Spannungsfeld. Die Wahrnehmung wird durch den eigenen Seelenzustand und durch die Mitpatient\_innen stark gereizt, während sich Privatsphäre und persönliche Bedürfnisse kaum entfalten können.

SHEL[L]TER ist ein Ansatz, um diese innere und äußere Situation zu entspannen. Die organische Membran verbindet zugleich leuchttechnische, schallabsorbierende und

Sichtschutz gewährende Elemente. Intuitiv lässt sie sich in unterschiedliche Positionen bringen und ermöglicht den Patient\_innen einen variablen Grad der Abschirmung herzustellen.

Wie als erweiterte körperliche Geste, kann sie das Bedürfnis ausdrücken, sich territorial zum Raum abzugrenzen oder hinzuwenden. Mit ihrer konkav gewölbten Schale, die formal an die namensgebende Muschel angelehnt ist, vermittelt sie das Gefühl eines Innenraums, der Geborgenheit und Schutz bietet.



## SYNESTHESIA — FELIX RASEHORN

Schon im Grundriss des Psychatriegebäudes fallen die endlos langen innenliegenden Stationsflure auf. Vor Ort wird deren Wirkung erst recht deutlich: mangelndes Tageslicht und die sich bis zu 35 m beidseitig erstreckenden monotonen Türreihen wecken unweigerlich Gefühle von Verlorenheit, Ausgeliefertsein und Anonymität. Dennoch sind die langen Flure als Kommunikationsraum unverzichtbar, vergleichbar mit einer öffentlichen Straße, auf der sich Bewohner austauschen und eine Gemeinschaft bilden können. Wie kann ein primär funktional definierter Raum auch in seinen sozialen und kommunikativen Qualitäten unterstützt werden?

»Synesthesia« konzentriert sich dafür auf den Einsatz von Licht zur Veränderung der Raumerfahrung. Anstelle des immer gleichen direkten Lichts, das momentan den gesamten Flur beherrscht, tritt indirektes, über farbige Flächen an Wand und Decke reflektiertes Licht.

So entsteht eine Rhythmisierung von Lichtintensitäten, der Gang wird selbst zu einer Art Lichtkörper. Seine farbliche Differenzierung koppelt seine Funktionen mit atmosphärisch unterscheidbaren Bereichen und schafft einen gemeinsamen synästhetischen Raum.



## ZUHAUSE — LUISA LAUBER, ALMAR DE RUITER

Während sich die therapeutischen Konzepte und der Umgang mit den Patient\_innen in der Psychiatrie über die letzten 50 Jahre stark gewandelt haben, reflektieren ihre Architektur und die Gestaltung der Innenräume immer noch das Erbe ihrer traditionellen Verwahrfunktion. Obwohl sie nicht körperlich krank sind und zum Teil über einen längeren Zeitraum dort leben, befinden sich die Patienten\_innen in einer unpersönlichen Krankenhausatmosphäre.

Um der Situation eine andere Richtung zu geben, setzt dieses Projekt exemplarisch am Aspekt der Beleuchtung an, die für die Raum Atmosphäre eine zentrale Rolle spielt.

Der Entwurf besteht in einer klassisch gestalteten Wohnraumleuchte, deren Lichtwirkung durch unterschiedliche Naturmaterialien bestimmt wird. So spricht sie neben ihrer reinen Funktion auch eine emotionale Ebene an.

Während sie als Einzelelement zu einer Projektionsfläche für ein Gefühl von »Zuhause« werden kann, ist sie gleichzeitig als Ausgangspunkt eines ganzheitlichen Gestaltungskonzepts gedacht, in dem sich die Wohnräume von Psychiatrie-Patient\_innen und psychisch Gesunden stärker angleichen.



## LICHTMODULATOR — EUNSEO KIM

Wie eine kleine Schwester von Moholy-Nagys » Licht-Raum-Modulator « interagiert dieser Lichtmodulator mit dem Raum und dem Licht, das ihn umgibt.

Doch ist er nicht raumbeherrschend, sondern befindet sich irgendwo im Raum als ein einfaches Element, das scheinbar funktionslose Bewegungen ausführt, die sich in seiner Umgebung als beiläufige Lichteffekte abbilden. Er wirft keine deutlichen Schatten, sondern versetzt das Licht, das durch seine beweglichen Glasflächen fällt, eher in ein leises Schwirren. Licht und Psyche stehen in einem engen Zusammenhang. Lichtarten und Lichtrhythmen

haben einen starken Einfluss auf Stimmung, Aufmerksamkeit und körperlich-seelisches Wohlbefinden und werden zum Teil auch gezielt therapeutisch eingesetzt.

Der » Lichtmodulator « ist dagegen kein therapeutisches Gerät, sondern eher ein künstlerisch-experimentelles kinetisches Objekt, das eine gegebene Situation durch je nach Beleuchtungssituation unterschiedliche Lichtphänomene ergänzt, die zu Entspannung oder auch zu einer stillen Faszination führen können.



## DILEMMA — QUANG DUC NGUYEN

Geht es um Geschichten, können wir oft klar zwischen real und fiktiv unterscheiden. Doch was passiert, wenn die Grenzen zwischen Wirklichkeit und Phantasie verschwimmen? Wenn die Einbildung selbst nicht als solche erkannt wird? Ist sie dann noch Einbildung oder wird sie in diesem Moment zur Realität?

»Dilemma« reflektiert eine verschobene Wahrnehmung, bei der die Außenwelt auf andere Art und Weise gedeutet wird. Im Mittelpunkt der fotografischen Auseinandersetzung steht dabei nicht die Abbildung des tatsächlich Gesehenen sondern dessen Interpretation.

Das Gesehene anders zu deuten und diese Annahmen zusammensetzen öffnet einen Raum, in dem Narrationen und Welten entstehen, die jenseits von Realität und Fiktion liegen.

*Denn schon verfängt sich der Blick in einem Detail, schon wird der Himmel zur diffusen Bedrohung.*

*Dann kommt der erste Gedanke, dann, auf ihm aufbauend, der zweite, dann der dritte, und so zimmert sich das Denken schnell, Gedanke für falschen Gedanken, ein Gerüst zusammen, [...]*

— Thomas Melle



## PAVILION TOOLKIT — JURI-APOLLO DREWS, ABIGAIL F. WHEELER, AMELIE CAYRE, MARIE JACQUIN

Die Entwürfe zu »Pavilion Toolkit« entstanden aus der Analyse der räumlichen Bedürfnisse der Patient\_innen der psychiatrischen Klinik der Charité Berlin-Mitte und deren Besucher\_innen.

Im Garten der Tagesklinik soll eine einfache Holzstruktur gebaut werden, in der sich verschiedene Stoffe aufhängen lassen, die dann wahlweise als Wände, Sitzmöglichkeiten oder Dach dienen können. Um herauszufinden, wie und wo die Struktur im Garten aufgestellt werden könnte, wurden Patient\_innen während der wöchentlichen Treffen im Patientencafé befragt.

Der vorgeschlagene dekonstruierte Pavillon soll

auf dem Gedanken des Cafés aufbauen und den Nutzer\_innen die Möglichkeit geben, auf experimentelle Weise ihr eigenes Umfeld zu gestalten.

Die Struktur selbst ist fest installiert, der Stoff hingegen kann frei genutzt werden, um ein individuelles Umfeld zu schaffen, je nachdem ob gerade Schatten, Stabilität, Komfort, Schutz vor Regen oder allgemein ein Rückzugsort gewünscht wird. Dieser Prozess der Gestaltung der Umgebung soll die eigene Handlungsfähigkeit der Patient\_innen stärken und ihnen die Möglichkeit geben, einen kleinen Teil ihrer Umgebung selbst zu beeinflussen.



## PATIENTENCAFÉ — JURI-APOLLO DREWS, ABIGAIL F. WHEELER, AMELIE CAYRE, MARIE JACQUIN

Das Patientencafé ist ursprünglich als Aktivität der Ergotherapie entstanden und wird von den Patient\_innen der psychiatrischen Klinik als Teil ihrer Therapie selbst betrieben. Es werden dort Kaffee und selbst gebackener Kuchen verkauft.

Durch diese Einrichtung, die die Patient\_innen auch mit den Mitarbeiter\_innen der Klinik zusammenbringt, soll ein Bezug zu alltäglichen Aktivitäten und Situationen hergestellt werden. Der dekonstruierte Pavillon wurde von dieser Autonomie der Patient\_innen inspiriert und rekontextualisiert die Erfahrungen aus dem Café in der natürlicheren Umgebung des Gartens der Tagesklinik.

Um diese materielle Erweiterung des Cafés zu planen, wurden partizipative Forschungsmethoden verwendet. Dafür sprachen wir zum Beispiel mit den Patient\_innen darüber, welche Aspekte des Gartens sie besonders mögen und was sie sich dort noch wünschen.

Diese Informationen wurden von den Patient\_innen teilweise niedergeschrieben, teilweise wurden Karten gezeichnet, um einen idealen Standpunkt der Struktur im Garten der Klinik zu finden. Die Struktur bietet flexible, spielerische Möglichkeiten für alle Nutzer\_innen, um sich jederzeit eine individuell passende Umgebung zu schaffen.



## ACOUSTIC MATERIALIZATION — RAPHAEL JACOBS

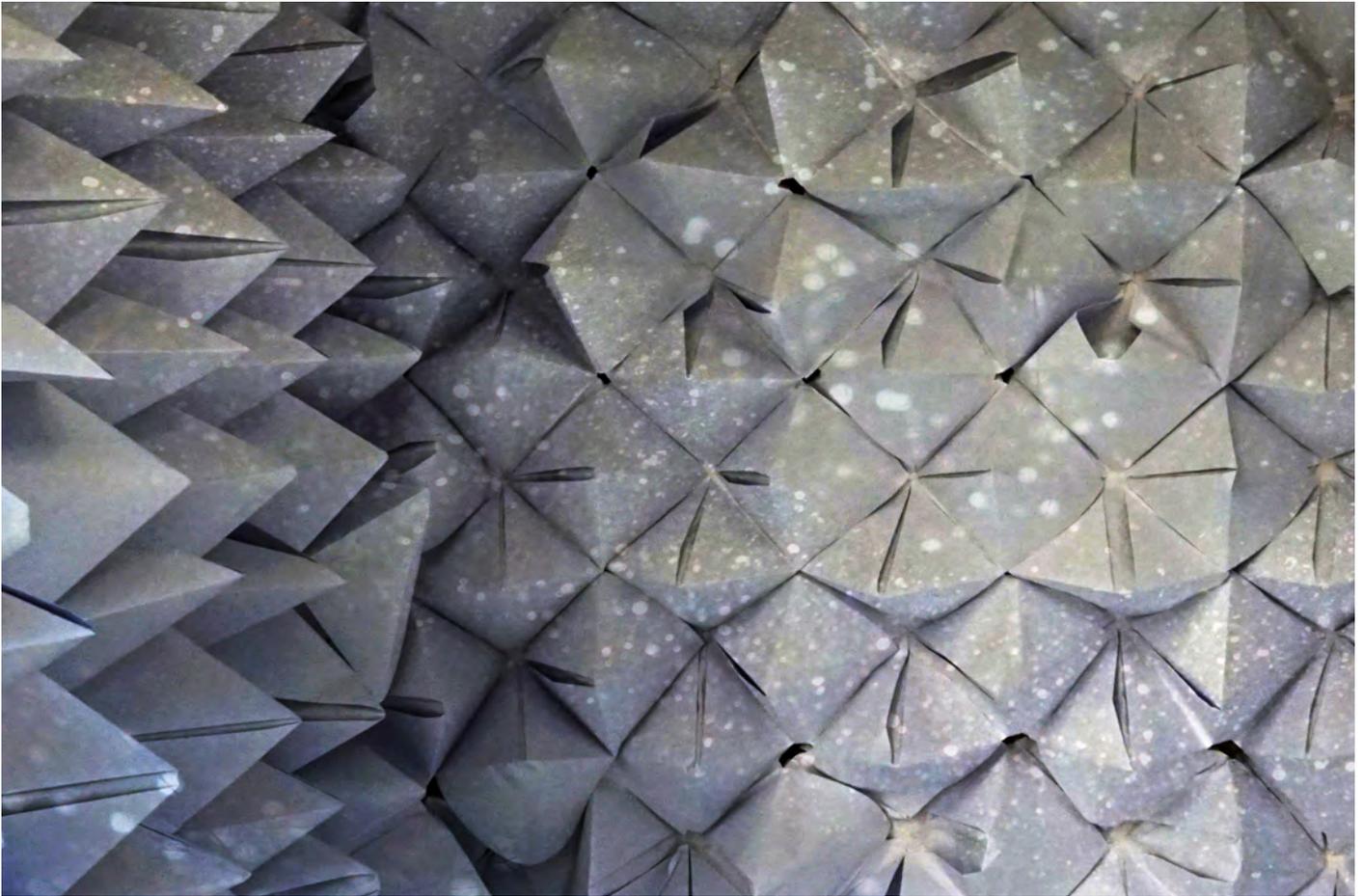
*Hörst du ohne Augen, dass  
Stimmensammler hallen während  
Schallkathedralen stürzen ohne Pfeiler  
neben deinem Kopf ein, unberührt.*

»Acoustic Materialization« öffnet das hörbare Potential des Klangraums Psychiatrie in einer dokumentarischen Komposition; ausgehend von akustischer Kartographie über eine kompositorische Bearbeitung der zeitlichen Artefakte, mündend in einer installierten Raumerfahrung. In der Freisetzung der klanglichen Qualitäten der Architektur der Psychiatrie in den Ausstellungsraum entsteht für den Hörer eine Näherung, primär akustisch denn visuell. So werden die vorhandene

Assoziationen zum Psychiatrie-Raum konfrontiert und neu verhandelt.

Eine kartographische Zeichnung auf Basis der Aufnahmen notiert dabei den geometrischen Architekturraum mit Geschehen, Abläufen und deren klanglichen Äußerungen. Menschen und Ihre Präsenz in einem bestimmten Moment am Ort der Klinik werden zum bestimmenden Faktor einer Raumwahrnehmung und einer akustisch-fluiden Geometrie.

Die Natur und Lebewesen vor Ort werden in »Acoustic Materialization« zum Bindeglied von architektonischer Qualität und dessen zeitlicher Inanspruchnahme.



## PSYKI-1 — CHLOE PARE-ANASTASIADOU

ICD-10, das internationale Klassifikationssystem für psychische und Verhaltensstörungen, unterteilt sein Gebiet in zehn große Kategorien und deren Unterkategorien. Es definiert ein festes Schema, aber bietet auch Spielräume für neue Forschungsansätze und Betrachtungsweisen. Dieses Projekt richtet sich dagegen vor allem auf den grundsätzlichen Unterschied von System und individueller Erfahrung.

Für jede Kategorie wurde eine begehbare Box im menschlichen Maßstab konzipiert, auf deren Außenseite die offizielle Definition einer psychischen Störung zu lesen ist, während man

im Inneren die künstlerische Interpretation der Erlebniswelt einer bestimmten Patientin oder eines Patienten findet.

Die im 1:1-Maßstab gebaute Box zur Kategorie F2-29 » Schizophrenie, schizotypische und wahnhaftige Störung « soll temporär im Garten der psychiatrischen Klinik aufgestellt werden. Die Patienten\_innen erfahren dabei eine künstlerische Auseinandersetzung mit ihrem Krankheitsbild, während ihrem Umfeld ein neuer Zugang auf die jeweilige Störung wie auch der Wert einer geteilten subjektiven Wahrnehmung vermittelt werden.